

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Sellen.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sellen.

Pränumerations-Preise:
 Für Solo: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Kowalder & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Es Herbstelt!

Oedenburg, 4. Oktober.

Ein nasskalter Wind streicht durch die Blätter, vergilbt rascheln sie von den Zweigen, um welche gleichsam ein feuchter Nebelschleier wallt. Die Himmelsbläue hat sich in graue Hüllen eingewickelt, wie eine trostlose Witwe, die um ihr Liebste trauert und trauert! das ist auch bei ihr der Fall: der goldblonde, strahlende Sonnengott scheint sich für immer frostig von ihr abgewendet zu haben. Doch, getrost, es wird schon wieder heiter werden, wenn auch noch lange keine milden Frühlingslüfte ihren lebenden Hauch über Wald und Wiesengründe senden sollten; es wird heiter werden, trotz der Kälte auf dem sterilen Boden in gewissen Regionen. Es Herbstelt!

Es Herbstelt im Ministerium Wexerle und der rauhe Wind weht aus den klerikalen Regionen, dorthin wo eine ganze Fülle von Krisengerüchten sich welf und trostlos, feucht und lebenssatt über die Anlagen des Kabinetts, die kirchenreformatorischen Gelegentwürfe lagert.

Wohlan, es wird so schlimm nicht sein, die bösen Wolken wird ein günstiger, von hoch oben kommender, wohlthuernder Hauch bald zerstreuen; aber als aufmerksame Beobachter der politischen Wettergestaltung müssen wir registrieren, was in den oppositionellen Blättern raschelt und wie es dort ganz abscheulich — Herbstelt!

Ein Blatt weiß von einer „vertraulichen Konferenz“ der Regierungspartei zu berichten, worin es zwischen dem Grafen Tisza und dem Grafen Kálnoky zu einer sehr auffälligen Erklärung gekommen sein soll. Ein zweites, natürlich auch antigouvernementales Blatt, versichert allen Ernstes, daß der jegige Präsident des Magnatenhauses, Herr v. Szilágyi in seiner letzten Audienz bei Seiner Majestät, die Schuld an dem ganzen kirchenpolitischen Embarras, der ja schließlich auch allerhöchsten Ortes sehr verstimmend wirkt, den Herrn Koloman v. Tisza zugeschoben habe und dieser hätte nur aus egoistischen Motiven die liberal-radikale Seite hervorgekehrt; ein drittes Blatt — dieses ist aber remarquabler Weise ein hochoffiziöses, das unter dem besondern Schutze Hieronymi's steht — greift die „Tisza-Aliquo“ an und konstatiert, daß diese bisher von den Offiziösen so oft aus der Welt demontirte Aliquo alles Unheil hervorgerufen hat, welches das Land und, was natürlich noch viel wichtiger ist, die Regierungspartei heimgesucht hat; ein ultramontanes Organ läßt sich aus Wien melden, das Bild des Banus erscheine wieder am politischen Horizont und Wexerle sammt Szilágyi fäßen nur mehr ganz locker hoch oben auf der Krone des Regierungstammes; die leiseste Schüttelung, und sie müssen fallen.

„Waterland“ meint, Minister Hieronymi werde gehen, weil er Franz Kossuth das Wahlrecht verweigerte, ein sechstes Blatt endlich zitiert den Ausspruch eines Obergespanns, der gesagt haben soll, daß die Krise beendet sei, denn Hieronymi werde demissioniren und Szilágyi weiter im Amte bleiben. Wie man sieht, bringt die Herbst-Saison eine bunte Fülle von Krisengerüchten und es wäre leichtfertig sie ganz ignoriren und behaupten zu wollen, daß diese Krisengerüchte auf eine besonders kräftige Konstitution des Kabinetts Wexerle und der Regierungspartei deuten. Szilágyi bekämpft die Nationalitätenpolitik Hieronymi's (er wird sogar, wie verlautet, in seinem Preßburger Redenschaftsbericht, der noch im Wochenlaufe stattfinden dürfte, Stellung gegen Hieronymi nehmen), die Tisza-Aliquo will Wexerle stürzen und den Banus zum Ministerpräsidenten machen — aber wir glauben, daß sich die Herr-

schaften im Kabinet und in der Regierungspartei bald wieder miteinander vertragen werden. Sie wissen viel zu gut, daß die Majorität der Regierungspartei bloß 10 bis höchstens 15 Stimmen beträgt und daß jede Fronde den Sturz des ganzen Regimes zur Folge hätte. Deshalb werden die Gegner im Kabinet und in der Regierungspartei wieder einen Opportunitäts-Frieden schließen und Schulter an Schulter kämpfen, um die mit „liberalen“ Prinzipien gefüllten Fleischtopfe zu vertheidigen. Immerhin ist es interessant, daß gerade jetzt während der neuen kirchenpolitischen Kämpfe im Magnatenhause die Regierung und die Regierungspartei statt für „Prinzipien“ zu erglänzen, kleinliche Intriguen anzetteln, in den offiziellen Journalen sich gegenseitig verunglimpfen und allseitig konstatiren, daß bloß Egoismus die Triebfeder der jetzt mitten im Feuer stehenden „liberalen“ Partei ist.

Es zeigt diese Erscheinung, daß in den herrschenden Regionen auffallend erkältende Schichten dominiren, daß konträre Winde wehen, daß zwar die kirchenpolitischen Reformen wohl noch glücklich unter Dach werden gebracht werden, ob sie auch im Froste von ultramontaner Seite ein wenig einschrumpfen zu sollen scheinen, daß jedoch endlich wieder Alles „klar“ vor dem großen Gesichte im Abgeordnetenhause gemacht werden wird, wie sehr es jetzt auch Herbstelt.

Vom Tage.

○ **Minister als Ehrenbürger.** Die Stadt Weßprim hat den Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wexerle, die Minister Karl Hieronymi und Baron Géza Feszerváry, sowie den Grafen Albin Csáky unter großer Begeisterung zu Ehrenbürgern gewählt. Gegen den Antrag stimmten bloß neun Repräsentanten.

○ **Aus dem Abgeordnetenhause.** Am künftigen Montag, den 8. d., wird das Abgeordnetenhaus um 12 Uhr Mittags zur ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen treffen, um vor Allem das Arbeitsprogramm festzustellen. Die Opposition bereitet dem Vernehmen nach zwei Interpellationen vor: eine über die staatsrechtlichen Lehrbücher in den Militär-Bildungsanstalten, die andere über eine angebliche Aeußerung des Ministerpräsidenten über den siebenbürgischen Adel und dessen Verhalten gegen die Rumänen gegenüber einem Mitarbeiter des Pariser „Figaro.“ Diese Interpellationen dürften am 10. d. eingebracht werden.

○ **Ueber den schwererkrankten Czaren.** Die Krankheit des Czaren hat in den letzten Tagen wiederum eine ernste Wendung genommen. Es verlautet, daß eine Regentschaft eingesetzt werden soll. Der Thronfolger solle Regent werden, Großfürst Wladimir, der älteste Bruder des russischen Kaisers als Berater dem Thronfolger zugetheilt werden.

○ **Zur Reise des Königs von Serbien nach Budapest.** Der jugendliche serbische König Alexander tritt am 14. Oktober seine Auslandsreise an, verweilt bis 16. d. in Budapest und langt am 17. in Berlin an, wo er fünf Tage bleiben wird. Sämmtliche Minister kehren am 2. d. von Rijch nach Belgrad zurück. Der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Thömel ist auch bereits vom Urlaub zurückgekehrt und wird den König Alexander nach Budapest begleiten.

○ **Aus Raab** schreibt man uns unterm 2. d.: Das Munizipium des Komitats hielt heute seine ordentliche Herbstkongregation, in welcher auf Antrag des Obergespanns Grafen Laßberg beschlossen wurde, anlässlich des Ablebens des Erzherzogs

Wilhelm an Se. Majestät eine Beileidsadresse zu richten. Das nächstjährige Budget des Komitats weist ein Erforderniß von 69.832 fl. und eine Bedeckung von 64.932 fl. aus. Das Komitat wird den Minister um die Bewilligung angehen, eine neue Stuhlrichterstelle und sechs neue Kanzlistenstellen freiren zu dürfen. Als Fond für die Millenniums-Ausstellung wurden 2000 fl. votirt.

○ **Eine Interpellation.** In der Plenarsitzung der österreichischen Delegation am 3. Oktober richtete Delegirter Dr. Pacak eine Interpellation an den Minister, in welcher er den Inhalt einer Konvention mittheilte, welche im Jahre 1892 zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossen worden sein soll. In diesem Vertrage verpflichtete sich Oesterreich-Ungarn, der Dynastie Obrenowics den serbischen Thron unter allen Umständen zu erhalten, wogegen Serbien seine Truppen zur Sicherung der Ruhe in Bosnien und der Herzegovina zur Verfügung stelle und sich verpflichte, ohne Zustimmung Oesterreich-Ungarns mit keinem anderen Staate einen Vertrag abzuschließen. Redner fragt, ob diese Konvention thatsächlich abgeschlossen wurde und ob sie gegenwärtig noch bestehe?

○ **Todesfall.** Im hohen Alter von 72 Jahren ist in Wien am 3. Oktober Früh Rudolf Baldeck, einer der Besten und Bekanntesten aus der „alten Garde“ der Wiener Journalisten und Theaterkritiker, in seiner Wohnung, Landstraße, Weitgasse Nr. 4, gestorben.

Aus den Comitaten.

Csáva (Stoob), 1. Oktober. [Drig-Korr.]
 (Unsere Thonindustrie.) Vom „Nieder gange des Stoobier Industriezweiges“ kann vorläufig noch nicht apodiktisch gesprochen werden, sondern nur so viel steht fest, daß vom nächstjährigen März ab der zuerst auf ein und dann noch auf ein Jahr bewilligte und subventionirte Lehrkurs zu sein aufhört. Das Handelsministerium, welches schon vor zwei Jahren gewisse Besteuerungen von Seite der Gemeinde Stoob, des Komitates und der Oedenburger Handelskammer erwartete, aber durch meinen Hinweis auf die Armut der zwar zumeist interessirten Gemeinde Stoob von dieser abgesehen und sich mit dem für uns so erfreulichen gütigen Beitrage der löbl. Handelskammer begnügt hat, will nun neuerdings und zwar ernstlich die kräftige Mitwirkung aller hiezu berufenen Faktoren sich gesichert wissen, ehe sie geeignete Schritte zur Hebung der lebensfähigen Stoobier Thonindustrie unternimmt.

Demzufolge kann ich mit unabweislicher Voraussicht sagen: bleibt Stoob, gegenüber der mir ganz billig erscheinenden, vorbereiteten Anforderung der Regierung, sich selbst überlassen, dann ist der Niedergang des hier bereits so schön sich anlassenden Industriezweiges eine geschehene Thatsache. Denn soferne es der Gemeinde materiell möglich wäre, Alles was zur weiteren Entwicklung der hier etablirten Thonindustrie beiträgt, aus Eigenem herbeizuschaffen, so würde es weder mir, noch meinem mir so eifrig und opferfreudig zur Seite stehenden Kollegen, dem kath. Pfarrer, Herrn Stefan Berghofer, einfallen, außer der Gemeinde Hilfe bei wem immer zu suchen, was ja doch oft ein weiter und mühevoller Umweg ohne erwünschten Erfolg ist. In der Gemeinde ist zwar der gute Wille vorhanden, doch dies genügt nicht, um den engbegrenzten Lehrkurs in eine größere, geeignete, praktische Lehrwerkstätte umzugestalten. Es müßte nämlich gebaut werden, wozu Stoob den Banplatz von 8000 Quadratklatern (im Werthe von 3—4000 fl.), sowie auch Handlangerdienst u. gerne zugelegt hat, doch Baargeld von einer solchen Ge-

meinde zu erwarten, die trotz der hohen Gemeindegeldumlagen und öfteren drückenden Voranschlägen dennoch mit ständiger Geduld kämpft, kann wahrlich Niemandem einfallen.

Wir hier in Stoob sind darüber im Reinen, daß eine blühende Thonindustrie mit nur einigen Geldopfern geschaffen werden könne. Der reichlich vorhandene Thon kann nämlich ohne geschlemmt zu werden, zur Verwendung gelangen. Die Regierung hat unseren gewiß tüchtigen Fachlehrer, Herrn Müller, beauftragt, die Feuerfestigkeit des Stoobers Thones noch einmal eingehender zu erproben und der Betraute hat durch eigene Mischungen der einzelnen Thongattungen untereinander ein so ausgezeichnetes Resultat erzielt, daß die erwünschten Proben aus den Znaimer und Teplitzer Brennösen, wo sie in 1400 Grad Hitze gestanden, als „über alles Erwarteten gelungen“ hervorgegangen sind. Dadurch nun, daß der Herr Fachlehrer so meisterhafte Beweise der Feuerfestigkeit unserer Thonorten herzustellen vermochte, hat er zugleich nachgewiesen, daß von unserem Thone 1. Nippfachen (wie solche das p. t. Publikum der Stadt Edeburg bereits zu sehen Gelegenheit hatte); 2. Kochgeschirr, (das dem Bunzlauer den Rang ablaufen würde); 3. Salzglasschmelzerzeugnisse, (welche allein weit und breit gesuchte Handelsartikel bilden und in unserem Vaterlande nicht erzeugt werden); 4. feuerfeste Zimmeröfen, (die mit Chamotteverfugung versehen, gleichviel ob mit Holz oder Kohlen geheizt, nie springen, keinen Rauch ins Zimmer lassen und die Hitze lange anhalten) hergestellt werden können.

Was uns und unseren tüchtigen Fachlehrer obliegt, wollen wir ja gerne erfüllen, um die Thonindustrie für unsere Gemeinde und Umgebung ertragsfähig zu machen, sind wir doch in diesem Theile unseres Komitates so arm an bedeutungsvoller Industrie! Ob uns aber unser Bestreben gelingen werde, welches — es möge ja nicht als Prahlucht gedeutet werden — vieljähriges Hin- und Herschreiben, Fahren und Bitten, Berathen und Aneuern und so manches materielle Opfer mir und der mit mir für die gute Sache Wirkenden gekostet hat, das steht nicht in unserer, sondern in der Macht Derer, welchen mehr gegeben ist als uns. Im Gemeinsinn aller Jener, welche durch die Hebung der Stoobers Thonindustrie zugleich die vaterländische Industrie ergänzen und der fleißigen Gemeinde Stoob zur beständigen einheimischen Arbeit verhelfen wollten, läge die Macht zur erwünschten Ausführung.

Die löbliche Großpachtung Schmidt und Groedel in Skole (Galizien) hat auf unsere Bitte hin zur Erbanung einer beständigen Fachschule das Bauholz zu bedeutend ermäßigtem Preise bewilligt, was wir auch hierorts dankbarst zu erwähnen für unsere Pflicht erachten.

So hätten wir Bauholz und obige gütige Spende, doch ist dies viel zu wenig!

Johann Böhm,

ev. Pfarrer, Präses des Aufsichtsrathes der Thonchule.

Oka (Oggan), 2. Oktober. (Orig. Korr.) (Verschiedenes.) In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeinde-Repräsentanz gelangte der Kostenüberschlag pro 1895 zur Verhandlung und wurde derselbe von den zahlreich erschienenen Gemeindevätern mit geringfügigen Modifikationen angenommen.

Es ergab sich nach Feststellung aller erforderlichen Auslagen und mit Rücksichtnahme auf etwa vorkommende unvorherzusehende Spesen noch ein Plus von zirka 11.000 fl. Selbstverständlich kam Oka noch nie in die unangenehme Lage eine Gemeindesteuer ausweisen zu müssen und diese glückliche Gemeinde dürfte auch noch weitere Jahre dieser Nothwendigkeit entzogen bleiben.

Als zeitgemäß ist die Regulirung der Straßen längs des Dorfes zu begrüßen und wird dieselbe mit einem Kostenaufwande von 2500 fl. bewirkt werden. Erstehet blieb Herr Pajcher, Baumeister aus Margarethen, welchem es obliegen wird, links und rechts von den Häusern gedeckte Kanäle behufs Abfließens des Wassers herzustellen.

Betreff des Friedhofes wurden neue Statuten verfaßt und eine eigene Friedhof-Kommission, bestehend aus den Herren: Pfarrer Nagh, Präses, Josef Kovács, Schriftführer und Math. Sieß, Kassier, gewählt. Wer von nun ab eine Gruft, einen Grabstein oder ein Familiengrab errichten will, ist verpflichtet, eine bestimmte Tage hiefür zu erlegen. Zu wundern ist nur, daß diese sonst so strebsame Gemeinde, trotz des ausgewiesenen Ueberschusses an Geldmitteln, weder ein, den heutigen Anforderungen entsprechendes Schulhaus, noch eine Notariatswohnung besitzt. Es sei uns gestattet die Aufmerksamkeit der Gemeindeväter auf diese unabwieslichen Bedürfnisse hinzulenken. Es ist gewiß kein Luxus, wenn man den Ge-

meindebeamten eine anständige Wohnung sichert, die Gebäude bleiben ja doch schließlich Eigenthum der Gemeinde und es ist einerlei, ob sie ihr Vermögen in der Kassa oder in Realitäten liegen hat.

Diese Woche beginnen wir mit der Ablese der Trauben. Mit den blauen Sorten wird der Anfang gemacht, nachdem diese Trauben bereits überreif sind. Dann folgt die Lese der weißen Sorten. Das Ergebnis dürfte den mittleren Durchschnitt übersteigen. Keine Nachfrage herrschte in der abgelaufenen Woche nach Weißweinen und wurden die vom Jahrgange 1893 ab mit 22—26 fl., ältere Jahrgänge bis zu 33 fl. per Hektoliter bezahlt. Es ist dies eine Preissteigerung von 3 bis 5 fl. gegen die Rufter Preise.

Montag, den 1. Oktober, hielt der Merus des Rufter Dechanats-Distrikts in St. Georgen unter Vorsitz des hochwürdigen Herrn Dechanten Johann Horváth aus Ruft, seine Herbstkonferenz.

Neuestes.

Budapest, 3. Oktober. Die Antwort des Ministers des Innern Grafen Kálnoky auf die junggeschichtliche in der Delegations-Sitzung gestellte Interpellation, betreffend eine Militärkonvention mit Serbien, lautet dahin, daß der Minister die dem Delegierten Pacak im Budgetanschau gegebenene Antwort, daß eine Militärkonvention mit Serbien weder abgeschlossen sei, noch bestünde und daß er den Zweck einer solchen Militärkonvention überhaupt nicht einsehe, noch aufrechterhalte.

Die Erklärung des Ministers wurde von den Mitgliedern der Delegation unter großer Spannung angehört und mit Befriedigung entgegen genommen.

Baden, 3. Oktober. In Weisenbach starb in Folge eines Schlagflusses Dr. Richard Sieber, Advokat in Baden.

Reichenberg, 3. Oktober. Vor etwa acht Tagen ist hier die sechsjährige Tochter eines gewissen Fandl spurlos verschwunden. Heute wurde das vermißte Kind als Leiche in den benachbarten Waldungen aufgefunden. Es scheint ein Lustmord vorzuliegen.

Guntersdorf, (bei Wien) 3. Oktober. Hier wurde der sogenannte „Wunderdoktor“ Josef Klug auf Requisition des Wiener Landesgerichtes wegen Kurpfuscherei verhaftet und dem Mödlinger Bezirksgerichte eingeliefert.

Mährisch-Odrau, 3. Oktober. Auf den Nordbahngruben „Franzschacht“, „Prziwoz“, „Michalkowitz“ und „Zahamischacht“ hat heute theils Morgens, theils Abends ein Theil der Schlepper, etwa Hundert, die Anfuhr verweigert und eine Lohnerhöhung gefordert.

Belgrad, 3. Oktober. Durch die jüngst entdeckten Unterschleifen beim Tabakmonopol erleidet das Aerar einen Schaden von über eine Million. Die Affaire macht das größte Aufsehen.

Berlin, 3. Oktober. Am 17. d. findet in der Ruhmeshalle die Nagelung von 132 Fahnen für die vierten Bataillone, am 18. d. die feierliche Weihe vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt. Hierbei wird die Mehrzahl der regierenden deutschen Fürsten anwesend sein. Auch König Alexander von Serbien dürfte der Feier beiwohnen.

Berlin, 3. Oktober. Das badische Ministerium des Innern verbietet bis auf Weiteres die Kindvieh-Einfuhr und zwar aus den Bezirkshauptmannschaften: Göding, Gapa, Ungarisch-Gradiß, Ungarisch-Brod, Helleßau, Peerau, Krenstier, Wischau und Prohnsitz; aus den Städten Ungarisch-Gradiß und Krenstier; aus den Bezirkshauptmannschaften Saybusch, Biala, Chrzanow, Bieliezka, Myslenice, Bochnia, Limanowa, Neumarkt, Neu-Sandec, Brzesko, Dabrowa, Tarnow, Chrybow, sowie aus der Stadt Krakau; ferner aus den Komitaten Arva, Zips, Liptan, Turóc, Trencsin, Neutra, Sohl, Bars, Hont, Sáros und Preßburg.

Paris, 3. Oktober. Von offiziöser Seite wird die Nachricht von der Blockade Madagaskars dementirt.

Communal-Beitrag.

5124/1894. Kundmachung über die Meldepflicht des Landsturmes. Im Sinne des G. N. XXXVII vom Jahre 1893 haben alle nach Edeburg zuständigen oder auf dem Gebiete der kön. Freistadt Edeburg wohnhaften militärisch ausge-

übenden Landsturmpflichtigen, welche in der gemeinsamen Armee, in der Marine, bei den Konvois, bei der 1. Landwehr, in der Ersatzreserve oder bei der Gensdarmarie gebient haben, ferner solche militärisch nicht Ausgebildete, welche mit Landsturm- (rosarothem) Widmungsschein versehen sind, am 25. und 26. Oktober l. J., 8 Uhr Früh in der Büdnmühlkaserne persönlich zu erscheinen oder schriftlich sich zu melden, und zwar am ersten Tage (25. Okt.) die der 1. Klasse, d. i. alle bis inklusive der im Jahre 1857 Geborenen, am zweiten Tage aber die ganze 11. Klasse, d. h. alle in den Jahren 1856—1852 Geborenen.

Die Meldung kann anstatt des persönlichen Erscheinens schriftlich erfolgen seitens: der Offiziers-Absolventen, Geistlichen, Staats- und Verwaltungs-Beamten und sonstigen Angestellten, der vom Landsturmdienste Befreiten, der Kranken, der im Auslande oder zur See Reisenden, der Forstbeamten, der beim Bergbau-, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Dampfschiffahrt-Weien Angestellten und der in Gefängnissen Internirten.

Zur schriftlichen Anmeldung sind im Stadthauptmannamte „Meldebücher“ gratis erhältlich, bezüglich deren Ausfüllung und sonstigen Behandlung die auf der Rückseite des Meldebüchleins gedruckte Instruktion genügend Aufklärung gibt.

Beim persönlichen Erscheinen ist das lesterhaltene militärische Dokument Abchied, Austritts-Zertifikat, Widmungsschein mitzubringen, bei der schriftlichen Meldung aber dies beizubringen.

Die hierorts im Aufsatze Befindlichen, aber (in Oesterreich) in den im Reichsrathe vertretenen Ländern und Königreichen heimatsberechtigten Landsturmmänner haben sich in gleicher Eigenschaft und unter gleichen Modalitäten zu melden, wie die in Ungarn Heimischen.

Die ungeredterigte Unterlassung der Meldepflicht wird mit einer Geldstrafe von 2—5, ja sogar bis 100 fl., eventuell mit der entsprechenden Freiheitsstrafe geahndet.

Stadthauptmannamt Edeburg, am 1. Oktober 1894.

Josef Slozer m. p.,
Stadthauptmann.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

Wir eruchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende September abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) ehestens zu erneuern.

Als Ersatz für die bisherigen Gratis-Vose erhält jeder unserer p. t. Abonnenten gratis und franko den „Kalendar der Edeburger Zeitung“ pro 1895 als Weihnachtsgeschenk.

Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung fand vergangene Woche unter dem Voritze des Generalmajors v. Plenyner in Preßburg statt. Von 14 Freiwilligen des 11. Jäger-Bataillons wurden 13 approbirt, während von 11 Freiwilligen des 76. Inf. Regiments 6 die Offiziers-Prüfung mit Erfolg ablegten. Von den Freiwilligen des 11. Jäger-Bataillons ließen sich sechs, u. zw. Alexander Bornemissa, Karl Györy, Koloman Huber, Paul Kirchner, Eugen Mocsary und Otto Köhler, vom 76. Inf. Regiment blos Julius Szmiták aktiviren. — Aus Anlaß der Abolvirung der Offiziersprüfung veranstalteten die Freiwilligen am 1. d. ein geschlossenes Tanzkränzchen in der „Pannonia“, welches sehr animirt und glänzend verlief.

Verlobt. Wie wir zu unserer Freude erfahren, hat sich die reizende und bezaubernd geistvolle Schwester des hiesigen Herrn Unterbezirksrichter Wilhelm Gaár, gewesenen Handels- und Wechselgerichts-Advokaten und Redakteurs des „Sopron“, Fräulein Mariska Gaár in Raab verlobt. Der glückliche Brautigam, Herr Boltán, nimmt in Raab eine sehr geachtete Stellung ein und soll ein in jeder Hinsicht der lieblichen Braut würdiger Freier sein. Wir gratuliren!

Schließung der hiesigen israel. Volksschule. Ueber Anordnung des hiesigen städt. Arztes Herrn Dr. Greilinger, wurde Donnerstag Vormittags die Schließung der obgenannten Schule angeordnet, da über 50 Krankheitsfälle an Scharlach und Diphtheritis in dieser Anstalt vorkamen.

Codesfall. Der ehemalige Stadtpräsident, Michael Unger, Wirthschaftsbürger wohnhaft Neustiftgasse Nr. 31 im eigenen Hause, ist am 3. d. Nachmittags 5 Uhr, im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, der nahezu drei Dezzennien Mitglied des Municipal-Ausschusses war und eine lange Reihe von Jahren auch dem evang. Presbyterium angehörte, erfreute sich in seinem Kreise eines großen Ansehens und verstand es bei wichtigeren Anlässen seinen Einfluß geltend zu machen. In den letzten Jahren vermochte er wegen seines leidenden Zustandes am öffentlichen Leben sich nicht zu betheiligen, nichts destoweniger befandete er als Bürger von echtem Schrot und Korn bis zum letzten Augenblicke lebhaftes Interesse für die öffentlichen Vorgänge. Das Leichenbegängniß findet heute Freitag, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Neustiftgasse 31 nach dem evang. Friedhofe statt.

Theaternachricht. Demnächst werden zwei ältere Operetten, welche hier unter der Direktion

Des Herrn Alfred Schreiber noch nicht aufgeführt wurden, u. zw. die Operetten „Angot“ und „Prinz Methusalem“ in Szene gehen. Daß beide Operetten reizende Musik haben, ist allgemein bekannt und bedarf keiner besonderen Betonung; dagegen sei hervorgehoben, daß Direktor Schreiber diese Operetten sowohl in dekorativer, als kostümlicher Hinsicht mit verschwenderischer Pracht ausgestattet zur Aufführung bringen wird. Bei dem dürftigen Nachwuchs brauchbarer Operetten, ist eine Theater-Direktion geradezu angewiesen darauf, älteren guten Werken ihre besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden, wie dies unsere Direktion mit den früher genannten Operetten „Angot“ und „Prinz Methusalem“ auch thatsächlich zu thun beabsichtigt.

*** Auszeichnung der Stöber Thonindustrialschule.** Die von unseren Kapitalisten leider sehr wenig gewürdigte Thonindustrialschule in Stöber erhielt aus der Debrecziner Ausstellung die goldene Medaille. Wir wollen dieses Umstandes um so lieber gedenken, als das Interesse für die Schule seitens jener Faktoren, welche dazu berufen wären, dieselbe nicht bloß moralisch, sondern auch materiell zu unterstützen, ein äußerst laues ist. Wir haben heute hierüber an anderer Stelle dieses Blattes ein wenig außerbauliches Bild entrollt.

Unsere Kapitalisten sollten, wenn schon die Regierung nichts für diesen Industriezweig, der eine ganze Gegend bereichern könnte, thun will, in den Saß greifen und der Stöber Schule die Mittel zum Fortbestand zuwenden, sie würden ein gewiß zinsentragendes Unternehmen patronisiren.

*** „Verschlachte Bahnen“** betitelt sich ein dreiaktiges Volksstück, welches Herrn Eduard Tomek zum Verfasser hat. Das neue Bühnenwerk, dessen Hauptmomente dem bürgerlichen Leben entnommen sind, dürfte noch in dieser Saison im Raimundtheater in Wien zur Aufführung gelangen, und wird das Stück auch an der hiesigen Bühne das Licht der Lampen erblicken.

*** Die Volksbibliothek** hatte im Monat September 475 Leser, von denen 337 deutsche und 138 ungarische Bücher verlangten und zum Lesen herausbekamen.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 2. Oktober 1894.

(Todtschlag.) Der Wagnergehilfe Michael Boros in Oedenburg hatte am 9. Juli l. J. Früh 4 Uhr seine Schwester von einer Unterhaltung heimbegleitet und wollte auf seinen Arbeitsplatz gehen. Als er über die Grabenrunde ging, begegnete ihm zwei Reitknechte oder Pferdewärter, Namens Josef Tóth und Johann Tóth, in deren Begleitung auch ein Soldat war. Die beiden benannten übermüthigen Domestiken schrieen den Boros, der ihnen gar nichts in den Weg gelegt hatte, an, was er so früh auf der Gasse zu suchen habe? Hierauf antwortete Boros den Beiden, daß sie das nicht zu kümmern habe, sie sollen ihres Weges gehen.

Da sprang Josef Tóth auf den Boros zu und verlegte ihm einen Schlag, daß der Hut herabfiel und als sich Boros um seinen Hut bückte, verlegte ihm Johann Tóth einen wuchtigen Schlag mit einem schweren Stock auf den Kopf, so daß Boros den Ernst der Situation einsehend, die Flucht ergriff.

Der in Begleitung der Brüder Tóth befindliche Soldat, der sich in die Sache nicht eingemengt hatte, entfernte sich, aber die Brüder Tóth verfolgten den flüchtenden Boros und holten ihn in der Nähe des Gasthauses „zur Krone“ ein und stellten ihn.

Johann Tóth verlegte ihm mit dem gewichtigen Stock einige Hiebe über den Kopf, daß Boros blutend zur Erde fiel; auch Josef Tóth zog sein Taschenmesser, um es gegen Boros zu stoßen, doch verlegte er denselben nicht.

Boros blieb im Blute schwimmend auf dem Platze, bis er gefunden und in das Spital gebracht wurde, wo er am 18. Juli an den erlittenen Verletzungen verschied. Es wurde ein Blutaustritt in das Gehirn konstatiert, welches in Folge der Stockhiebe entstanden, den Tod verursacht hat.

Johann Tóth wurde wegen Todtschlages zu 3 Jahren Zuchthaus, sein Bruder Josef Tóth als Mitschuldiger zu ein Jahr Kerker verurtheilt. Das Urtheil wurde appellirt.

(Diebstahl.) Die vagirende Zigeunerin Magdalena Horváth war mit ihrem Sohne Johann Horváth in Sieggarten bettelnd herumgegangen und als sie bemerkte, daß in einem Hause Niemand

anwesend war, drückte sie eine Fensterleiste ein und stieg in's Zimmer, wo sie Kleider und Wäsche hervorräumte, um dieselbe zu stehlen. Bei dieser Gelegenheit entwendete sie auch 80 fl., welche sie zu sich steckte, da sie aber Leute kommen hörte, warf sie ihrem Sohne Johann Horváth eine 5 Gulden-Note zu, und Beide flüchteten. Sie wurden jedoch eingeholt und nach Mattersdorf in das bezirksgerichtliche Gefängniß gebracht.

Der Magdalena Horváth, die eine sehr geriebene Gaunerin ist, und auch schon hier in Oedenburg allerlei Gaunereien verübt hat, gelang es aus der Haft zu entfliehen, und so konnte vorläufig nur ihr Sohn Johann Horváth heute, und zwar zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt werden. Gegen Magdalena Horváth wurde der Steckbrief erlassen. Auffallend ist es, daß das Entfliehen gerade aus dem Haftlokal des Bezirksgerichts Mattersdorf vorkommt, es ist dies jetzt bereits der dritte Fall. Ob da die Unzugänglichkeit oder Mangelhaftigkeit der Arrestlokale, oder andere Verhältnisse die Schuld tragen, wird sich vielleicht aus der Haftverurteilung der Horváth herausstellen.

Tagesneuigkeiten.

+ Das Ende eines Liebespaares. In einem kleinen Hotel auf dem Salzgras in Wien wurde am 3. d. Früh ein junges Paar in Folge Vergiftung todt aufgefunden. Die 18jährige Karola Graf und der 22jährige Goldarbeiter Alexander Jakesch gingen freiwillig in den Tod, da der Wille der Eltern ihrer ehelichen Verbindung entgegenstand.

+ Eine verbrannte Leiche. In dem Anstandsorte der Weinstube des Herrn Josef Czermak in Wien wurde am 3. d. Abends eine männliche Leiche in vollkommen verkohltem Zustande gefunden.

Der Unglückliche, der auf diese Weise seinen Tod fand, soll mit einem im selben Hause wohnhaften Papiersackverfertiger Namens Winkler identisch sein.

Es ist noch vollkommen unauzgeklärt, auf welche Weise Winkler verbrannte.

+ Einen gefährlichen Hochkapler kurrentirt jetzt die Budapester Polizei. Es ist dies der 21jährige, aus Bekés-Gsaba gebürtige Kunstschlosser Ernst Fischer, welcher unter den Namen der Journalisten Madár Sajó und Stefan Bárcsony größere Schwindelereien in Fünfkirchen, Triest, Wien und zuletzt in Lugos verübt hat.

+ Großer Einbruchsdiebstahl. Aus Triest wird berichtet: In der Wohnung der aus Venedig nach Rom zurückgekehrten Gräfin Cellere wurde die Kasse aufgeprengt gefunden, aus welcher italienische Rententires für 200,000 Lire gestohlen worden waren. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

+ Mord im Zimmer eines Polizei-Kommissärs. Wie aus München berichtet wird, ist der Uhrmacher Huber, den man ermordet in dem Zimmer des bei ihm in Alstermische wohnhaften Polizei-Kommissärs Frohmair auffand, von dem bisher unbekanntem Mörder für den Polizei-Kommissär selbst gehalten und deshalb erstochen worden. Der Kommissär Frohmair ist wegen der strengen Verfolgung der Beschützer von Dirnen gefürchtet und der Mörder dürfte auch in diesen Kreisen gesucht werden.

+ Großer Brand. Man berichtet aus Gyula-Fehérvár: Im Eisen- und Spezereigeschäft des Kaufmannes Albert Jakabffy brach Samstag Nachmittags Feuer aus. Sämmtliche Waaren im Werthe von 50,000 bis 60,000 fl. sind total ruinirt. Der Brand wurde schließlich durch die freiwillige Feuerwehr lokalirt.

+ Eine Million gestohlen. Aus Florenz wird am 1. Oktober telegraphirt: Bei Corini, dem Vermögensverwalter mehrerer reichen Familien, fand ein Einbruch statt, wobei eine Truhe mit einer Million in Geld und Werthpapieren aus dessen Arbeitszimmer entwendet wurde.

+ Eine originelle Selbstmords-Ursache. Der 17jährige Tischlerlehrling Max Maschoff in Wien, erhielt von seiner Mutter einen Verweis, weil er schlecht frisiert war. Der Bursche kränkte sich darob und stürzte sich in den bei der „Spinnerin am Kreuz“ befindlichen Tümpel, wo er, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, ertrank.

+ Brandstifter aus Plache. Man schreibt aus Kis-Fenö: In der Ortschaft Szent-Pál im Arader Komitat überfiel die Pächter Andreas Fuhás auf die Tanya, wo jetzt das Kukuruzbrechen im Zuge ist und nahm in einer mit Kukuruzstengeln gedeckten Hütte Aufenthalt. Des Nachts zündeten mehrere Arbeiter, aus Born über erfahrene schlechte Behandlung durch den Pächter, die Hütte an und Fuhás entkam nur mit knap-

per Noth dem Feuertode. Mais ist in großer Menge verbrannt.

+ Auf einer Jagd angeschossen. Auf einer kürzlich nächst Wilna abgehaltenen Treibjagd in den Wäldern von Kaliboki hat Prinz Alexander Hohenlohe, der jüngste Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, aus Unvorsichtigkeit Baron Viatinghoff und einen Förster angeschossen. Der Zustand Beider soll ein besorgnißerregender sein.

+ Bora in Triest. Aus Triest wird unterm 1. Oktober geschrieben: Seit achtundvierzig Stunden weht eine orkanartige Bora, welche die Temperatur von 20 auf 8 Grad erniedrigte. Die Bora war gestern so heftig, daß die ankommenden großen Dampfer nicht in den Hafen einlaufen konnten, sondern auf der Riede ankern mußten. Der Schiffsverkehr mit Istrien ist unterbrochen. Zu Lande hatte die Bora eine ganze Reihe von Unglücksfällen und Verwundungen zur Folge.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 4. Oktober. Heute Früh traf Seine Majestät der König in Gödöllő ein und wohnte mit Ihrer Majestät der Königin in dem Festgottesdienste in der Kapelle bei.

Der Monarch kommt am 6. und 8. d. nach Budapest, wird daselbst dem Delegations-Diner beiwohnen und allgemeine Audienzen ertheilen. Auch am 11. d. finden allgemeine Audienzen statt.

Budapest, 4. Oktober. Aus allen Theilen des Landes und namentlich aus den Städten, laufen Depeschen über abgehaltene Feierlichkeiten aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes ein. Hier, in der Landeshaupt- und Residenzstadt zelebrierte in der Sankt-Mathiaskirche Seine Eminenz der Fürstprimas das Hochamt für Seine Majestät und wohnten demselben die gemeinsamen und ungarischen Minister, ferner die beiderseitigen Delegirten und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden an.

Wien, 4. Oktober. Anlässlich des Namensfestes Seiner Majestät fand in der Sankt-Stefanskirche ein vom Kardinal-Fürstbischof Gruscha zelebriertes Hochamt statt, welchem die Minister und zahlreiche Würdenträger beiwohnten.

An dem feierlichen Gottesdienste in der Botivkirche nahmen der Herr Erzherzog Rainer und viele hohe militärische Standespersonen theil.

London, 4. Oktober. Ein amtliches Communiqué theilt mit, daß der morgen hier stattfindende Ministerrath zu dem gleichfalls morgen zusammentretenden französischen Ministerrathe in keinerlei Beziehung stehe.

Paris, 4. Oktober. Hiesige Blätter erklären, daß kein Anlaß vorhanden sei, sich über die Einberufung des englischen Ministerrathes zu beunruhigen. Zwischen Frankreich und England bestehe keinerlei Schwierigkeit, die sich nicht in freundschaftlicher Weise regeln werde. Nur die egyptische Frage besitze einen verhältnißmäßig ernsteren Charakter; es liege jedoch keinerlei Grund vor zu glauben, daß England seinen Verpflichtungen nicht nachkommen werde.

Budapest, 4. Oktober. (Fruchtbörse) Herbst-Weizen 6.23—25, Frühjahr-Weizen 6.72—73, Herbst-Roggen 5.30—32, Frühjahr-Roggen 5.66—68, Mai-Juni-Mais 5.87—88, Oktober-Mais 6.07—09, Herbst-Hafer 5.72—74, Frühjahr-Hafer 6.15—20. Weizen-Differenzmäßig. Kauflust gut. Weizenzufuhren 28,000 Mgtr. Tendenz angenehmer, voll behauptet. Andere Körnerfrüchte wenig gehandelt, aber preishaltend. Neumaiz 6.10—20. Schön.

Fünftehn Morde durch Cholera-Bacillen.

Die aus Buenos-Ayres in London am 27. September eingetroffene Post bringt die Mittheilung von einem sensationellen Mordprozeße, der sich nun vor den Assisen in Buenos-Ayres abspielt. Man wäre versucht, die schauerliche Thatfache für die Ausgeburt einer kranken Phantasie zu halten, wenn sie nicht aktenmäßig begründet wäre. Es handelt sich um den Fall des Professors der Medizin Dr. Beauregard, eines hochgebildeten Mannes, dessen Vorlesungen über Pathologie den Anziehungspunkt der Ecole de Médecine de Buenos-Ayres bildeten. Der Professor, der nebenbei hervorragender Linguist und der eleganteste Weltmann war, pflegte ausgewählte kleine Diners zu geben, zu welchen nie mehr als drei Personen eingeladen wurden. Allmählig fing es an aufzufallen, daß unheimlich oft einer oder zwei von den drei Gästen des Professors binnen kurzer Frist, meist innerhalb vierundzwanzig Stunden nach dem Diner, unter

heftigen Krankheitsymptomen verschiede-
den. Die Todesursache war jedoch in keinem Falle
auf Gift zurückzuführen, sondern es wurde von den
Ärzten zumeist asiatische Cholera oder gelbes
Fieber konstatiert. Nachdem kurz hintereinander
fünfzehn seiner Gäste auf diese Weise einen
mysteriösen und grauenhaften Tod erlitten hatten,
wuchs die Erregung gegen den Professor derart, daß
der Staatsanwalt sich genöthigt sah, gegen ihn wegen
Mordes einzuschreiten. Der Professor wurde vor die
Geschwornen gestellt. Die Anklage ruhte jedoch auf
so schwachen Füßen, daß seine Verurtheilung aus-
geschlossen erschien. Da, als man eben die Zurück-
ziehung der Anklage erwartete, bat der Staats-
anwalt plötzlich, eine kurze Pause eintreten zu lassen,
da wichtiges Beweismaterial zu seiner Kenntniß
gekommen sei. Nach Wiederöffnung der Sitzung
trat ein junger Spanier vor, bei dessen Anblick der
Angeklagte tief erbleichte. Der Staatsanwalt
erklärte, am folgenden Tage würde eine umfassende
Entthüllung des Verbrechens stattfinden, und
die Verhandlung wurde zu diesem Zwecke vertagt.
Am nächsten Morgen fand man Professor Beauregard
todes in seiner Zelle. Er hatte sich
mit einem Tropfen tödtlichen Giftes, das er in einer
goldenen Kapsel in einem hohlen Zahn verborgen
gehalten, ums Leben gebracht. Der Gerichtshof be-
schloß, zur Beruhigung der Bevölkerung die Ver-
handlung zu Ende zu führen. Der junge Spanier
wurde nun vernommen und sagte Folgendes aus:
er sei des Professors Diener gewesen und habe die
Zubereitung des Diners überwacht. Bei jedem der-
selben, dem Todesfälle innerhalb 24 Stunden gefolgt
waren, verließ der Professor, sobald Kaffee servirt
wurde, unter irgend einer Entschuldigung seine Gäste,
ging in sein Laboratorium und brachte von dort
ein Stück Eis nach der Speisekammer, womit
er, nachdem er es in kleine Stücke zerstoßen, drei
Gläser füllte. In dieselben ließ er alsdann den

Zengen eröme de menthe gießen und sie den
drei Gästen serviren. Er selbst trank nie von dieser
Mischung, sondern begnügte sich mit einem Cognac.
Beim letzten Diner verabsäumte der Professor, das
übriggebliebene Eis wegzuworfen; der Zeuge be-
wahrte etwas davon auf, und da es geschmolzen
einen üblen Geruch verbreitete, brachte er es dem
Staatsanwalt. Nach diesem Zeugen erklärte ein
fachverständiger Chemiker, er habe am Tage zuvor
das ihm vorgelegte, von jenem Eise herrührende
Wasser untersucht und gefunden, daß es von
Cholera bacillen förmlich schwärme.
Dieselben seien zweifellos Cholera-Patienten ent-
nommen und im Eise eingefroren gewesen, ohne daß
dies ihrer Vitalität Eintrag gethan hätte. Dem
menschlichen Körper eingelöst, müßten sie sofort
asiatische Cholera verursachen und den Tod in weni-
gen Stunden herbeigeführt haben. Der Staats-
anwalt führte darauf aus, daß das mysteriöse Ver-
brechen hiedurch enthüllt sei. Der Professor habe
den unglücklichen Gästen Cholera bacillen eingelöst,
wahrscheinlich um die Wichtigkeit seiner
Experimente zu prüfen. Da der Ange-
klagte sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen habe,
müsse es das Gericht bei der Feststellung des That-
bestandes bewenden lassen.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.
Direktion: A. Schreiber.
Abonnement Nr. 5.
Freitag, den 5. Oktober 1894.
HEIMATH.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Lottoziehungen vom 3. Oktober.

Prag	86	53	61	75	1
Lemberg	4	13	31	90	69
Hermannstadt	50	18	66	53	47
Tausbrunn	45	6	79	67	39

Telegraphischer Coursbericht.
Wien, 4. Oktober.

Gemeinsame Rente...	98,80	Ung. Credit	465,50
Ung. Gold-Kronenrente	121,50	Länderbank	266,70
4% Ung. Kronen-Rente	96,40	Unionbank	279,75
Ung. Grundrenten	96,50	Staatsbahn	364,87
Anglobank	167,—	Lombarden	108,75
Bankverein	146,75	Napoleonbr	9,88
Ceserr. Credit	369,25	Kart	61,01

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Ein (706)
Lehrling oder Praktikant
wird für eine Spezerei-handlung gesucht.
Näheres in der Administration dieses Blattes.

Ein (705)
Ein Lehrling
wird aufgenommen in einer größeren Spezerei-
Handlung.
Näheres in der Administration dieses Blattes.

Maische - Lizitation.
Sonntag, den 7. Oktober l. J., Nach-
mittags 2 Uhr findet im Gerichtshause zu
Mörbisch (Megyes)
die Lizitation der Gemeinde- und evang. Konvents-
Maische statt, wozu Kauflustige hiermit höflichst ein-
geladen werden.
Mörbisch, 4. Oktober 1894.
(704) Die Gemeinde-Vorsteherung.

Die Wechselstube der Oedenburger
Bau- u. Bodenkreditbank
empfiehlt als vorzügliche Kapitalanlage die
steuerfreien
4 1/2 % Pfandbriefe
und die
4 % u. 4 1/2 % Kommunal-Obligationen
der
Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen
provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.
Coupon-Einlösungen franko.
Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

Kundmachung.
Gefertigte Gemeinde-Vorsteherung beehrt sich die Maische-
und Mostkäufer zu benachrichtigen, daß in **Kroisbach** die
Weinlese am 8. Oktober
beginnt. Die honigsüßen Trauben werden heuer einen be-
sonders ausgezeichneten Wein geben, welcher an Qualität die
früheren Jahre bedeutend übertrifft wird.
Kroisbach, am 1. Oktober 1894.
Georg Steiner,
Gemeindevorsteher.
(699)

Hoch rentirendes Anlagepapier
6% ige bulgar. Staats-Hypothekar-Anleihe.
In Gold verzinstlich und rückzahlbar.
Hypothekarisch gesichert durch erste Hypothek auf
die Eisenbahnen **Russchuk - Varna** und
Kas jitscha - Sofia - Küstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze
Burzas und Varna.
Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch unter dem
Gold-Paris-Course notiren und die hohe
Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.
Vollkommen steuer- und gebührenfrei für
jetzt und alle Zukunft.
Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent.
Zum Tageskurse erhältlich bei der
Wechselstuben- Aktien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien,
I., Wollzeile 10. 308

Wichtig für Weinproduzenten!
Erlaube mir hiermit das P. T. Publikum auf meine
neu verbesserten
Weinrebel-Maschinen
aufmerksam zu machen, welche nicht nur leicht, sondern
auch rein und gleichmäßig arbeiten, da dieselben mit einer
Selbstregulirung versehen sind.
Gleichzeitig erlaube ich mir bekannt zu geben, daß
in meiner Werkstätte nicht nur Bau-, Kunst- u. Maschin-
schlosserei, sondern auch **mechanische Arbeiten**, wie
Telefons, Telegrafien und Blyableitungen, sowie **Repa-
raturen von Syncikel, Waagen und Nähmaschinen**,
ausgeführt werden.
Für reelle und solide Ausführung garantirt
Hochachtend
L. Gauby,
Grabenrunde 42.
685

Ein
junger Mann,
verheirathet, der ungaris-
chen und deutschen Sprache
in Wort und Schrift voll-
kommen mächtig, wünscht
provisorische oder perma-
nente Nebenbeschäftigung
in schriftlichen Arbeiten
jeder Art **auser Haus**
zu erhalten. — Näheres
in der Administration d.
Blattes. 697

Vorletzte Woche **Lemberger**
Ausstellungs-Lose à 1 fl.
Haupttreffer 60.000 Gulden
11 Lose 10 fl., 6 Lose 5 fl. 50 kr.
für Porto u. Gewinnliste sind 20 kr.
beizulegen.
LOTTERIE-BUREAU
der Lemberger Landes-Ausstellung
(641) Wien, I., Bartensteingasse 4.